

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 54 (1967)
Heft: 11: Bauten für die Industrie : Expo 67 in Montreal

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1962 ist es in internationalen Zeitschriften zum erstenmal publiziert worden. Seither hat diese Idee durch Ausstellungen und weitere Veröffentlichungen ihren Weg durch fast alle Länder der Welt gemacht. 1964 wurde das Projekt auch an der Schweizerischen Landesausstellung in Lausanne gezeigt, was Sie anlässlich Ihres Besuches zusammen mit anderen kanadischen Architekten sicherlich gesehen haben. Zudem erhielt Ihr Kollege Professor J. Lehmann von der McGill University in Montreal 1964 anlässlich seines Zürcher Aufenthaltes eine umfangreiche Dokumentation von Walter Jonas. Nicht nur schweizerische, auch ausländische Zeitungen («Zeit», «Le Bâtiment» – kanadische Ausgabe) behaupten, Katimaviks Schöpfer wären von Walter Jonas inspiriert worden. Im weiteren lese ich in den Erläuterungen zum kanadischen Pavillon: «Messrs. Robbie, Schoeler, Stankiewicz decided to evolve their solution for the Canadian Pavilion from the Architecture philosophy implied in the Swiss Way.» Was sagen Sie zu diesen Einwänden?

Schoeler: Leider muß ich Sie sehr enttäuschen! Wir wußten tatsächlich nichts von dieser Idee. – Genau besehen, stellt die Intrapolis von Walter Jonas durch die ausgesprochene Rundform und die größeren Dimensionen etwas anderes dar. Bei uns ging es nicht darum, eine neue Siedlung zu entwerfen, sondern darum, einen Ausstellungspavillon zu bauen, wobei wir uns das geometrische Problem stellten, mittels einer vierkantigen Pyramide eine Lösung zu finden.

Ich kann Ihnen sagen, es ergaben sich ungeahnte statische Probleme, als wir einen derart großen Öffnungswinkel wählten. Daraus ergab sich die komplizierte Struktur des Pyramidensockels.

I: Aber auch Jonas hat schon vor vier Jahren sowohl kantige (unter anderem quadratische) Grundrisse sowie verblüffend ähnliche Abstützungslösungen gepubliziert und publiziert.

Schoeler: Ah ja, aber denken Sie an die Ausmaße eines solchen Trichterhauses. Ich meine ...

I: Meinen Sie wohl, eine solche Lösung ließe sich nicht auf das Problem des Städtebaues übertragen?

Schoeler: Ich weiß es nicht. Skeptisch bin ich vor allem, wenn ich an die wirtschaftlichen Schwierigkeiten denke, an die Kosten eines derartigen Riesengebäudes. Immerhin: Intrapolis scheint mir eine faszinierende Idee zu sein.

I: Sind Sie im Laufe der Erstellung von Katimavik auf außerordentliche Schwierigkeiten gestoßen?

Schoeler: Auf Schwierigkeiten sind wir gestoßen, als wir nachträglich die Treppen und den Lift einbauen mußten, was ein Durchbrechen der Pyramidenspitze

erfordert hat. Wir mußten mittels Drahtseilen die ausladenden Arme im vorgespannten Betonsockel festhalten. Der oberste Ring wurde an den vier Ecken auf die Profilträger mittels hydraulischer Aufzüge gehoben. Die Tragkraft mußte für die in Kanada bekanntlich großen Schneemengen berechnet werden.

I: Glauben Sie, daß die an der Expo 67 gezeigten neuen Bauformen – ich denke an Katimavik, an Habitat 67, an Buckminster-Fullers Kuppel – einen entscheidenden Einfluß auf die zukünftige Architektur haben?

Schoeler: Nicht direkt, da Fachleuten diese Ideen schon bekannt sind. Ich glaube aber, daß das große Publikum durch die Expo mit neuen, unkonventionellen Lösungsvorschlägen konfrontiert wird. Vielleicht wirkt sich dies auf die meist konservative Haltung der Öffentlichkeit aus.

I: Hoffen wir es! Wir danken Ihnen für das Gespräch. Roy Oppenheim

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Entschieden

Oberstufenschulhaus und evangelisches Kirchgemeindehaus in der Vorder Zelt in Langnau am Albis

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5500): Roland Gross, Architekt, Zürich; 2. Preis (Fr. 5000): Rudolph Küenzi, Arch. BSA/SIA, Zürich; 3. Preis (Fr. 4500): Eugen O. Fischer SIA und Wilhelm Fischer, Architekten, Zürich; 4. Preis (Fr. 3100): Eberhard Eidenbenz BSA/SIA, Robert Bosshard SIA und Bruno Meyer, Architekten, Zürich; 5. Preis (Fr. 2900): Markus Dieterle, Arch. SIA, Zürich; 6. Preis (Fr. 2000): Max Schönenberg, Architekt, Zürich. Ferner zwei Ankäufe zu je Fr. 1500: Peter Germain BSA/SIA und Georg Stulz SIA, Architekten, Zürich; Hans Stäger, Arch. SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Walter Loosli, Präsident der Schulpflege (Vorsitzender); Oskar Bitterli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Eduard Del Fabro, Arch. BSA/SIA, Zürich; Josef Keller, Bauvorstand; Ernst Messerer, Arch. BSA/SIA, Zürich; Gemeindeammann Carl Ringger; Jacques de Stoutz, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Wilfried Müller, Reallehrer; Theo Schmid, Arch. BSA/SIA, Zürich; Max Weidmann.

Römisch-katholische Kirchenanlage in Oberentfelden

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 4100): Robert Frei, Architekt, Turgi, Teilhaber: A. Zimmermann, Mitarbeiter: Robert Ziltener; 2. Preis (Fr. 4000): Dolf Schnebli, Arch. SIA., Agno; 3. Preis (Fr. 3900): Alfons Weisser, Arch. SIA, St. Gallen; 4. Preis (Fr. 3200): Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; 5. Preis (Fr. 2800): Viktor Langenegger, Architekt, Menziken. Ferner ein Ankauf zu Fr. 2000: Urs Burkhard + Adrian Meyer, Architekten, Baden. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der drei erstprämiierten Projekte mit der Überarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. Preisgericht: Dr. Kaufmann (Vorsitzender); R. Bächtold; Stadtbaumeister Paul Biegger, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Hanns Anton Brüttsch, Arch. BSA/SIA, Zug; Dr. L. Gehrig; Pfarrer Arnold Helbling; J. Marty; Vikar L. Nietlisbach; Franz Rohner, Architekt, Buchs; Karl Schneider, Architekt, Aarau.

Künstlerische Gestaltung des Restaurants beim Freibad und bei der Kunsteisbahn in Schaffhausen

In der zweiten Stufe dieses beschränkten Wettbewerbs unter fünf eingeladenen Künstlern empfiehlt das Preisgericht den Entwurf von Harry Buser, Zürich, zur Ausführung. Preisgericht: Dr. Hermann Wanner, Erziehungsdirektor (Vorsitzender); Markus Feldmann, Kunstmaler, Zürich; Max von Mühlenen, Kunstmaler, Bern; Werner Schaad, Kunstmaler; Dr. Hans Steiner, Kantonsschullehrer; Ersatzmänner: Stadtpräsident Walter Briggolf; Ernst Gisler, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Kirchliches Zentrum Im Hasel in Spreitenbach-Killwangen AG

In diesem beschränkten Wettbewerb unter sieben eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2200): Marc Funk + H. U. Fuhrmann, Architekten SIA, Baden, Verfasser: Hans Ulrich Fuhrmann; 2. Preis (Fr. 1700): Ueli Flück SIA und Robi Vock, Architekten, Baden; 3. Preis (Fr. 1400): Hans Hauri, Arch. SIA, Reinach, Mitarbeiter: Fritz Althaus, Architekt, Menziken; 4. Preis (Fr. 1000): Walter P. Wettstein, Arch. SIA, Baden; 5. Preis (Fr. 700): H. Merkli-Hirt, Architekturatelier, Baden. Ferner erhalten sämtliche Teilnehmer eine feste Entschädigung von je

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe WERK Nr.
Durisol Villmergen AG, Dietikon	Mit Durisol ausgeführte landwirtschaftliche Wohnbauten, Rindvieh-, Schweine- und Hühnerställe	Die in der Schweiz domizilierten Architekten, Architekturfirmen und landwirtschaftlichen Baufachbüros	1. November 1970	April 1967
PAX, Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft in Basel	Geschäftshausneubau «Zum Raben» beim Hechtplatz-Schiff-ländeplatz in Zürich	Die in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1965 niedergelassenen Architekten	30. Nov. 1967	Juli 1967
Einwohnergemeinde Baden AG	Bezirksschulhaus-Erweiterung in Baden AG	Die in der Gemeinde Baden heimatberechtigten und wohnhaften Architekten oder seit mindestens dem 1. Januar 1966 niedergelassenen Architekturbüros	30. Nov. 1967	August 1967
Gemeinderat und Armenpflege Kloten ZH	Alterswohnheim im Spitz in Kloten ZH	Die in Kloten heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1967 niedergelassenen Architekten	30. Nov. 1967	August 1967
Gemeinden Buchberg und Rüdlingen SH	Zentralschulhaus für Buchberg und Rüdlingen SH	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1966 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität	17. Januar 1968	Oktober 1967
Stato del Cantone Ticino	Nuova Scuola Magistrale di Locarno	Architetti o gruppi di architetti domiciliati nel Cantone Ticino almeno dal 1° gennaio 1966, iscritti alla FAS, alla SIA o all'OTIA	31° gennaio 1968	Agosto 1967
Baudepartement des Kantons Basel-Stadt	Schulhaus Im Moos in Riehen BS	Die in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1966 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	31. Januar 1968	September 1967
Kirchenpflege Grossmünster in Zürich	Innenumbau und Restaurierung der Grossmünsterkapelle und Helferei in Zürich	Die in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1965 im Kanton Zürich niedergelassenen reformierten, selbständigen Architekten und Innenarchitekten	15. Februar 1968	Oktober 1967
Politische Gemeinde, Schulgemeinde und Kirchgemeinde Hergiswil NW	Zentrumsgestaltung mit Bau eines Oberstufen-Schulhauses, eines Gemeindehauses und einer Turnhalle in Hergiswil NW	Die in den Kantonen Nidwalden, Schwyz, Luzern, Zug niedergelassenen Fachleute	2. März 1968	Oktober 1967
Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich	Psychiatrische Klinik in Embrach ZH	Die im Kanton Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens zwei Jahren niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	31. Mai 1968	Dezember 1967

Fr. 1000. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Werner Roth, Sekundarlehrer (Vorsitzender); Oskar Bitterli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Fritz Dürrenberger, Vizedirektor, Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. BSA/SIA, Aarau; Ernst Strasser, Arch. SIA, Brugg; Ersatzmänner: Karl Pfister, Arch. SIA, Küsnacht; Werner Reber, Konstrukteur.

Schulhausanlage Weihermatt in Urdorf ZH

In diesem beschränkten Wettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Rang (Fr. 3000): A. Müller und P. Nietlisbach, Architekten, Zürich; 2. Rang (Fr. 2600): Roland Gross, Architekt, Zürich; 3. Rang (Fr. 2400): Hans Ulrich

Fuhrmann SIA, in Firma Marc Funk und Hans Ulrich Fuhrmann, Architekten SIA, Zürich; 4. Rang (Fr. 2000): Rudolf und Esther Guyer, Architekten SIA, Zürich. Ferner erhalten die Verfasser der acht eingereichten Projekte eine feste Entschädigung von je Fr. 2000. Das Preisgericht empfiehlt, die Projekte im ersten, zweiten und vierten Rang weiterbearbeiten zu lassen. Preisgericht: A. Keller, Präsident der Baukommission (Vorsitzender); Rudolph Küenzi, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ruedi Lienhard, Arch. SIA, Zürich; Ersatzmänner: P. Vetsch, Präsident der Schulpflege; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Katholische Kirche mit Pfarrhaus und Kirchgemeindehaus in Zürich-Affoltern

In diesem beschränkten Wettbewerb unter sechs eingeladenen Architekten traf

das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3500): Walter Moser, Architekt, Zürich, Mitarbeiter: Dieter Schenker, Architekt; 2. Preis (Fr. 3000): Wilhelm Fischer und Eugen O. Fischer SIA, Architekten, Zürich; 3. Preis (Fr. 2000): Richard P. Krieg, Architekt, Zürich. Ferner erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 1250. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der zwei erstprämierten Projekte mit der Weiterbearbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. Preisgericht: K. Zihlmann, Mitglied der Kirchenpflege (Vorsitzender); Stadtbaumeister Paul Biegger, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Pfarrer A. Della Pietra; W. Philipp, in Firma Guhl, Lechner & Philipp, Architekten, Zürich; Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmann: P. Hofer, Präsident der Kirchenpflege.

Möbelwettbewerb

In dem Wettbewerb der Möbelfabrik Horgen-Glarus in Glarus zur Erlangung von Entwürfen für Sitzmöbel und Tische, traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 6 gleichwertige Preise zu je Fr. 3000: Olaf und Christiane Bohr-Ecoffey, Genf (Kinderstuhl, stapelbar); Kurt Culetto, Innenarchitekt, Therwil (Stapelstuhl aus Holz mit Geflecht); Willi Häne, Riehen (Klappstuhl mit Kupplung); Jürg Schmid, Zürich (Preßholzfauteuil, stapelbar); Klaus Vogt, Zürich (Schalenstuhl mit Schreibbrett); Hans Zaugg, Dendingen (Tischunterteil, gegossen). Ferner 5 Ankäufe zu je Fr. 1000: Erwin von Ah, Basel (Stuhl mit wegnehmbarem Sitzpolster); Thea Leonhard, Innenarchitektin, Zürich (Hörsaalbestuhlung); Werner Schlaefle, Fachklasse für Innenausbau der Allg. Gewerbeschule (Klappstuhl); Bruno Weiss, Fachklasse für Innenausbau der Allg. Gewerbeschule (Schachtelstuhl in Metall); René Wenger und Eric Montandon, Fachklasse für Innenausbau der Allg. Gewerbeschule Basel (Sessel, schachtelbar); 1 Ankauf zu Fr. 800: Kurt Culetto, Innenarchitekt, Therwil (Stapelstuhl); 2 Ankäufe zu je Fr. 600: Ruedi Maurer, Zürich (Stapelstuhl, Hocker, Eßtisch); Rudolf Rellstab, Schreinermeister, Erlenbach (Stuhl für gesunde Körperhaltung). Preisgericht: Hermann Toggweiler, Präsident des VR der AG Möbelfabrik Horgen-Glarus; Max Bill, Architekt BSA, Zürich; Alfred Hablützel, Photograph und Redaktor, Bern; Robert Haussmann, Entwerfer, Zürich; Peter Steiger, Architekt, Erster Vorsitzender des SWB, Zürich.

Tagungen

Umweltgestaltung

Der I.F.I.-Kongreß in Amsterdam vom 6. bis 9. September 1967

Das ideale Arbeitsfeld des Architekten spannt sich vom kleinsten bis zum größten Maßstab. In diesem Spannungsfeld den Platz des Innenarchitekten abzustechen, war das Thema des zweiten Kongresses der Internationalen Föderation der Innenarchitekten, welcher vom 6. bis 9. September 1967 in Amsterdam stattgefunden hat.

Berufsleute aus elf Ländern Europas sowie auch aus Amerika fanden sich in der Akademie für Baukunst zusammen, um wohlfundierte Referate zu diesen Fragen anzuhören und ihre Probleme gemeinsam zu diskutieren. Und es mag eine

tröstliche Seite haben, daß manches, was uns in der Schweiz Unbehagen bereitet, nicht nur unser kleines Land betrifft, sondern von weltweiter Bedeutung ist.

Über «Das Milieu» sprach die holländische Innenarchitektin Cora Nicolai-Chaillet. Weit im Historischen ausholend und unterstützt durch ein äußerst interessantes und vielseitiges Bildmaterial, sucht sie die Stellung und die kulturelle Leistung des Menschen innerhalb seiner technischen Möglichkeiten zu beleuchten. Sie sieht die große Veränderung unserer Zeit im Übergang von einer introvertierten Struktur (geschlossene Räume, Städte mit Ringmauern) zu einer extrovertierten und expansiven Struktur (offene Räume, nach außen drängende Städte).

Der vom Menschen benötigte Raum ist abhängig von dem Maß seiner Energie. In den primitiven Bauernkulturen zum Beispiel braucht er so viel Land, wie er in einem Jahr von Hand bearbeiten kann. Die Maschine hat die zur Verfügung stehende Energie vervielfacht, was zu einem vervielfachten Raumbedürfnis, verbunden mit einer enormen Zunahme von Population und Kommunikation, führen mußte.

Die neue Struktur unserer Umwelt gleicht einem weitmaschigen Netz, das sich über die Erde zieht, ein Netz von Hauptverbindungen, welchem feinere Gewebe oder einzelne Schwerpunkte einverleibt sind (Siedlungen, Städte). Das Problem unserer Zeit ist, daß sich eine Revolution unseres Milieus zwar technisch vollzogen hat, psychologisch aber noch nicht verarbeitet worden ist.

Die Gebiete Innenraum, Architektur, Städtebau, welche im Mittelalter noch eine Einheit bildeten, haben sich zu stark verselbständigt. Es ist nötig, sich des verbindenden Gemeinsamen der kleinen und großen Strukturen wieder besser bewußt zu werden. Dieses Verbindende ist der Mensch, der unserem Gestalten den Maßstab geben muß.

Der Amsterdamer Architekt Hermann Hertzberger legt in seinem Vortrag dar, daß Form und Programm einander gegenseitig bedingen, ja hervorrufen. Die Ansprüche und Bedürfnisse der Menschen sind vielseitig und wechselnd. Dieser Tatsache durch «flexible» Lösungen gerecht zu werden, das heißt durch Räume, deren Form verändert werden kann, ist nicht das Heil, denn man erhält damit nur die Möglichkeit, besonders viele, doch nicht ganz funktionsgerechte Lösungen einzurichten. Interessanter ist es, eine Form zu finden, die zwar immer ihre Identität wahrt, aber in sich einen Anreiz zu vielseitigem Gebrauch enthält. Die erweiterte Eingangspartie einer Schule wird zugleich auch zum Treff-

punkt und Diskussionsforum der Jugend. Im Studentenheim ist die Beleuchtungseinrichtung einer Laubengang-«Straße» zugleich auch Bank oder Tisch. Lichtbilder eigener Werke belegen die Realität der These des Architekten, und einige Kongreßteilnehmer überzeugen sich vollends, indem sie in seinem vorbildlichen Studentenheim – nächst der Akademie – zu Mittag essen.

Als letzter Referent spricht Prof. N. J. Habraken. Er erläutert in seinem Vortrag «Platz für einen Menschen» gebaute Strukturen, in denen sich vorfabrizierte Wohnungen in den verschiedensten Varianten einfügen lassen, die aber selbst wieder zu städtebaulichen Gebilden erweitert werden können. Es sind in die Zukunft weisende Utopien, in denen kleine und große Maßstäbe eng verwoben sind und die sich nur gestalten lassen unter gleichzeitiger Betrachtung des menschlichen Maßstabes der einzelnen Zelle sowie des Maßstabes der menschlichen Gemeinschaft im großen Verband.

Habraken ist der Ansicht, daß der Gestalter die drei Gebiete Innenraum, Architektur, Städtebau verstehen muß und vor allem auch die Möglichkeiten gegenseitiger Mitteilung kennen und benützen soll, um auf seinem Teilgebiet fruchtbar arbeiten zu können. Eine Arbeitsteilung aber ist angesichts der Größe der Aufgaben sinnvoll und wohl die Chance des Innenarchitekten für die Zukunft.

In der Diskussion, welche sich auch um die immer noch ungeklärte Frage einer adäquaten Berufsbezeichnung dreht, wird gesagt, daß vielleicht auch der Name «Architekt» in der Zukunft verschwinden könnte und daß man dann unterscheiden würde zwischen «designer for minor structures», «designer for medium structures» und «designer for major structures».

Leider hat die Kongreßleitung nur etwa einen halben Nachmittag angesetzt für die Vertiefung der Themen durch Diskussion in kleineren Arbeitsgruppen. So ist es denn schwierig, in der kurzen Zeit wesentlich weiterzukommen. Als Resultat der Referate, der Diskussionen und der vielen persönlichen Gespräche läßt sich immerhin folgendes zusammenfassen:

Der Innenarchitekt muß sich um ein Verständnis der Umweltgestaltung von kleinsten bis zu größten Maßstäben bemühen, wenn sein Beitrag gültigen Wert haben soll. Er muß zusammen mit dem Architekten darum kämpfen, an der Gestaltung unserer Umwelt wesentlich beteiligt zu sein. Er ist darum, nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern ganz besonders aus ideellen Gründen, interessiert am Gespräch mit dem Architekten. Damit dieses Gespräch möglich sein kann, muß schon die Ausbildung darauf vor-